

Einblicke in die Beratungsarbeit

«Wer ist Harald?»

Ein Beispiel aus dem esoterischen Mainstream

«Ich habe Angst um meinen Sohn!»

Depression im evangelikalischen Kontext

Jahresbericht 2009

Impressum

Neukonzeption

Edith Lier

Text Susanne Schaaf, Regina Spiess, Dieter Sträuli

Redaktion/ Produktion

Susanne Schaaf

Gestaltung

Ruth Feurer, Zürich, ruthfeurer.ch

Druck

Zimmermann Druckerei Uster

Auflage

2200 Exemplare, Juni 2010

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Fachstelle infoSekta – Rückblick und Ausblick	4
infoSekta-Statistik – Informations- und Beratungsarbeit 2009	11
Einblicke in die Beratungsarbeit	
E-Mail-Anfrage: «Wer ist Harald?»	19
Telefonische Anfrage: «Ich habe Angst um meinen Sohn»	23
Vorträge, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit 2009	28
Erfolgsrechnung und Bilanz	30
Fachstelle infoSekta – In eigener Sache	34

Dieter Sträuli

In diesem Jahr wird **infoSakta 20 Jahre alt**. Der erste publizierte Tätigkeitsbericht 1991-1993 erzählt eine spannende Gründungsgeschichte. In den ersten Jahren verlief die Auseinandersetzung zwischen sektenartigen Gruppen und ihren Kritikern lautstark und manchmal handgreiflich. Diese Zeiten sind vorbei. Heute haben die Kontrahenten Positionen bezogen, die eine sachlichere Auseinandersetzung erlauben. Das Sektenphänomen ist als gesellschaftliches Problem jedoch keineswegs verschwunden.

Das Publikum orientiert sich allzu häufig an der **«paradigmatischen Methode»**, das heisst, es erteilt Werbeversuchen von Seiten bekannter Gruppen wie Scientology oder den Zeugen Jehovas (die es als eindeutige Vertreter der Kategorie «Sekte» wahrnimmt) eine Absage, lässt sich aber von neuen Gurus auf dem esoterischen Gesundheits- und Selbsthilfemarkt einwickeln. Hat der Guru nicht gesagt: «Nicht wahr, wir sind

ja keine Sekte – wie Scientology eine ist»? In Bordeaux sitzt ein Mann namens Thierry Tilly in Untersuchungshaft. Er ist angeklagt, eine alte protestantische Adelsfamilie – die Védrières – um Vermögen und Schloss gebracht zu haben. Er (der sich selber als NATO-Agent und Gründer einer kanadischen Blue Light Foundation ausgab) redete den Mitgliedern ein, sie gehörten einem alten Ritterorden namens **L'Équilibre du Monde** (= das Gleichgewicht der Welt) an. Dessen Mission sei es, die Welt vom absoluten Bösen zu befreien. 2001 zog sich die Familie unter Thierrys Einfluss auf ihren Sitz zurück und brach die Verbindung zu ihrer früheren Umgebung ab. Manche Familienmitglieder verliessen dafür Positionen in erfolgreichen Berufskarrieren. 2006 siedelten sie auf Thierrys Geheiss nach Oxford über. Dort arbeiteten sie zum Teil in untergeordneter Stellung und lieferten 90 % ihres Einkommens an Tilly ab. Am 21. Oktober 2009 wurde er bei einem Zwischenhalt auf dem

Flughafen Zürich verhaftet. Heute ist er des Betrugs, der Vermögenserschleichung, der Freiheitsberaubung und Folter angeklagt und wartet auf einen Prozess, der ihm 20 Jahre Gefängnis einbringen könnte¹.

Dass sich dieser Fall in einem adligen Milieu abspielt, weist darauf hin, dass sich sektenhafte Phänomene überall manifestieren können. Auch die Geschichte der BMW-Milliardärin Susanne Klatten, die auf den Heiratsschwinder Helg Sgarbi hereingefallen war, der im Auftrag des italienischen **Guru Ernani Baretta** handelte (siehe Tätigkeitsbericht infoSakta 2008), lässt erkennen, dass sektenartige Gruppen und Gurus es heute gezielt auf ergiebige Geldquellen abgesehen haben. Möglicherweise lohnt sich für diesen kalkulierenden Typ des Leaders die Arbeit mit dem potentiellen Mitglied «von der Strasse» nicht mehr. Für die grosse Mehrheit der zahlreichen Gründer neuer Esoterikgruppen und «Institute» aber sind die Menschen aus ihrer

unmittelbaren Umgebung die Zielgruppe, die sie für den Ausbau ihrer Meisterposition brauchen. Deshalb muss infoSakta vermehrt Anstrengungen unternehmen, die Kriterien sektenhaften Verhaltens bei Gruppen und Einzelnen dem Publikum nahe zu bringen und vor der gefährlichen simplen Einteilung in «Sekte» und «Nicht-Sekte» zu warnen. Wir haben den Eindruck, dass die Klienten von infoSakta einen guten Instinkt dafür haben, wann und wo bestimmte Gruppen ein problematisches Verhalten an den Tag legen. Dennoch wäre vermehrte Forschung auf diesem Gebiet nützlich: Was genau löste im Einzelfall bei Ratsuchenden in ihrer Beziehung zu einer Gruppe den Eindruck von Sektenhaftigkeit aus?

Wichtig ist, dass jeder in die Lage versetzt wird zu erkennen, woher Gefahr droht – auch dort, wo kein bekannter «Markenname» die Alarmglocken schrillen lässt. Sektenhafte Phänomene sind ein allgemein

menschliches Problem. Es wird sich in Zukunft in Zonen der Gesellschaft manifestieren, an die heute noch niemand denkt.

¹ Quellen: *Le Monde* vom 18.11.09; *The Independent* vom 21.11. und 28.12.2009; *Paris Match* vom 10.11. und 4.12.2009

Dieter Sträuli und Susanne Schaaf

Tod in psycholytischer Therapiesitzung, Prozess gegen Scientology wegen Betrugs- und Bandendelikten in Frankreich – zwei Themen, die die Medien das letzte Jahr beschäftigten. Bei ihren Projekten legte infoSakta mit einer Angehörigentagung und der Initiierung einer Selbsthilfegruppe den Schwerpunkt auf die Hilfe für Betroffene. Die Finanzlage bleibt angespannt.

Nachrichten aus der Welt der Weltanschauungen

Als medialer Hintergrund haben Schweinegrippe, Finanzkrise und eine heftig geführte Klimadiskussion den Terrorismus in gewissem Masse vorübergehend abgelöst. Die Besprechung sektenhafter Phänomene war aber auch im Berichtsjahr 2009 sporadisch in den Medien zu finden. Drei Beispiele seien hier vorgestellt:

Der **Vatikan** steuert offensichtlich weiterhin einen integristischen und abgrenzenden Kurs. Während 2009 die Auseinandersetzung um die Aufhebung des Lehrverbots für Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Pius X. weiterging (s. Tätigkeitsbericht infoSakta 2008), zeichnete sich am Horizont bereits die Intensivierung des Themas «sexueller Missbrauch durch Priester» ab, das anfangs 2010 die Spalten füllen sollte. Die Kirche wirkt defensiv und scheint dem grundlegenden Thema – der Frage des exklusiven Besitzes der Wahrheit und der Stellung des Priesters als letztlich über anderen Menschen (und damit auch über dem weltlichen Gesetz) stehend – auszuweichen.

Zwei Meldungen lenkten die öffentliche Aufmerksamkeit auf Schüler des Solothurner Psychiaters **Samuel Widmer** und auf fragwürdige Anwendungsformen der psycholytischen Therapie (= Psychotherapie unter Einsatz bewusstseinsverändernder

Drogen): Im einen Falle hatte ein Berliner Gruppentherapeut im Laufe einer psycholytischen Sitzung eine Überdosis Ecstasy verabreicht. Zwei Patienten starben an den Folgen. Der Fall wurde am 21. September 2009 publik. Im andern erfuhr die Öffentlichkeit Mitte Januar 2010, dass in Zürich eine Ärztin und Psychotherapeutin zusammen mit ihren Patienten (und auch ihrem Ehemann) LSD und Ecstasy schluckte und auch sonst das Gebot der therapeutischen Askese strapazierte.¹ Psychoanalytisch betrachtet lässt sich in Samuel Widmers Therapieschule eine starke Tendenz zur Verschmelzung und Aufhebung zahlreicher Grenzen ausmachen, was der Grundausrichtung einer seriösen Therapie diametral entgegenläuft. Samuel Widmers Gemeinschaft in Solothurn darf als höchst problematisch bezeichnet werden, da hier in der Arzt-Patient-Beziehung allzu viele bindende Faktoren zusammenkommen:

- eine Theorie der umfassenden Liebe, die sich sogar vom Inzestverbot nicht einschränken lassen will (siehe Samuel Widmers Buch Von der unerlösten Liebe zwischen Vater und Tochter 1995)
- der Einfluss bewusstseinsverändernder Substanzen
- eine Sexualität, die nicht völlig frei, sondern teilweise nach dem Willen des Therapeuten gelebt werden soll
- gemeinsames Meditieren
- ein Leiterpaar, in dem sich Elternbilder mit der Rolle von Sexualpartnern vermischen

Das Resultat ist eine «inzestuöse Familie» im weitesten Sinne des Wortes. Alles Trennende – und dieses Trennende ist seit dem Durchschneiden der Nabelschnur ein wich-

tiger Entwicklungsfaktor in unserem Leben – scheint für Samuel Widmer die Liebe einzuschränken. Angestrebt wird eine totale Liebe, die alle Lebensbereiche umfasst. Ein solcher Ansatz birgt Sprengstoff, da die Gesellschaft auf der Emanzipation des Einzelnen aufbaut. Es ist zu befürchten, dass von dieser Familie noch zu hören sein wird.

Scientology wäre anlässlich eines Prozesses wegen «Betrugs und Bandenverbrechens». Im Mai 2009 in Frankreich beinahe verboten worden. Ursprünglich hätte eine Verurteilung wegen dieser Straftatbestände eine Auflösung der Organisation in Frankreich per Gesetz ermöglicht. Eine für alle überraschende Gesetzesänderung im Strafgesetzbuch vom 12. Mai 2009 unterband aber diese Möglichkeit. Die Justizministerin Michèle Alliot-Marie versprach, diesen «materiellen Irrtum» so bald als möglich zu korrigieren. Die Schuldigsprechung von Scientology Frankreich vom 27. Oktober 2009

wegen Betrugs und Bandenverbrechens führt zu einer Busse von Euro 600 000.–. Die Auflösung der Organisation ist aber rückwirkend nicht möglich. Die Organisation hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Fachstelle – Zahlen und Fakten

Im Betriebsjahr 2009 verzeichnete infoSekta insgesamt 1 065 Beratungskontakte (634 Erst- und 431 Folgekontakte). In den Anfragen spiegelt sich der unübersichtliche Weltanschauungsmarkt wieder: 80 % der Anfragen betrafen kleine teilweise unbekannte Gruppen und Hauskreise sowie selbsternannte Lebensberater, Propheten und Heilerinnen. Der Anteil zu Gemeinschaften mit christlichem Hintergrund hat mit 44 % gegenüber dem Vorjahr (32 %) deutlich zugenommen. Das Beratungsangebot von infoSekta wird hauptsächlich von Angehörigen und vom Freundeskreis der Direktbetroffene-

nen genutzt. Wie sich die Anfragen gestalten können und wie die Fachstelle darauf antwortet, erfahren Sie in Kapitel «Einblicke in die Beratungsarbeit» (Seite 19).

infoSekta engagierte sich auch 2009 wieder in Vorträgen und Präventionsanlässen, so z.B. an der Fachtagung «Pflegefamilien im fundamentalistisch religiösen Kontext», die von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich durchgeführt wurde, oder mit dem Beitrag «Unheilvolle Heiler – vom missbräuchlichen Umgang mit Spiritualität» am Symposium «Psychosomatik und Spiritualität» der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin.

ICSA-Tagung

Vom 2.-4. Juli 2009 fand in Genf die jährliche Tagung der International Cultic Studies Association ICSA (= Internationale Vereinigung für Untersuchungen im Bereich des Sektenphänomens) statt. Das

reichhaltige Angebot umfasste Vorträge zu einzelnen Gruppen, sektenbezogenen Phänomenen und Interventionstechniken. So wurde beispielsweise darüber gesprochen, wie Aussteiger bei ihrer Wiedereingliederung in ein Leben ohne sektenhaftes Korsett begleitet werden können, welche Strategien bei Rückfällen in sektenbedingte Zweifel, Ängste und Zwänge sinnvoll sind, wie man Veränderung in umstrittenen Organisationen möglich macht oder welche Interventionstechniken bei der Austrittsbegleitung greifen.

Am 2. Juli 2009 trafen sich die schweizerischen Institutionen und Fachleute auf dem Gebiet der Sektenberatung im «Swiss Panel» zu einem Austausch über ihre Arbeit und ihren Ansatz. Der Vortrag von Susanne Schaaf und Dieter Sträuli stiess auf reges Interesse. Hinsichtlich der Ausrichtung auf die Kernaufgaben gab es teilweise grosse Unterschiede zwischen den anwesenden Fach-

personen und ihren Organisationen: Prävention, Beratung, religionswissenschaftliche Forschung (verbunden mit beobachtender «neutraler» Haltung), theologische Apologetik (Verteidigung des richtigen christlichen Glaubens) waren bei den einzelnen Institutionen verschieden kombiniert und gewichtet. Auch die Finanzierung der einzelnen Institutionen erwies sich als unterschiedlich und wechselhaft. Die Idee eines regelmässigen Netzwerk-Treffens dieser Art wird weiterverfolgt.

Projekte – Themenschwerpunkt Hilfe für Betroffene

Auch wenn das Jahr 2009 im Zeichen einer intensiven Finanzbeschaffung stand, konnte die Fachstelle ausgewählte Projekte aufgleisen und durchführen.

Betroffenen-Tagung

«Ihr da drinnen – wir da draussen»

An der infoSekta-Tagung «Ihr da drinnen – wir da draussen» am 19. September 2009 in Zürich sprachen Angehörige von Sektenmitgliedern, Aussteigende und Ehemalige über ihre Ängste und Hoffnungen. Im Zentrum der drei moderierten Workshops «Kontakt zu Betroffenen», «Ausstieg als Prozess» und «Wann haben Freikirchen sektenhafte Züge?» stand der Austausch zwischen Menschen mit ähnlichen Erfahrungen. Dies wurde besonders geschätzt, weil das Umfeld von Betroffenen oft mit Unverständnis reagiert. Esther Lenzin, Psychotherapeutin und ehemaliges Vorstandsmitglied von infoSekta, moderierte den Workshop «Kontakt mit Betroffenen»: In den Beratungsfällen von infoSekta wird immer wieder deutlich, dass Angehörige Angst haben, dass sie sich dem Betroffenen gegenüber falsch verhalten könnten und der bereits reduzierte Kontakt womöglich gänzlich ab-

bricht. Dieter Sträuli, Psychologe und Präsident von infoSekta, führte in einem Referat aus, wie man als Angehöriger mit angstvollen Phantasien umgehen kann, wenn man mit einer umstrittenen Gruppe konfrontiert wird. Jürg Treichler, Erwachsenenbildner, Suchtfachmann und Vorstandsmitglied von infoSekta, stellte verschiedene Risiko- und Schutzfaktoren vor, die bei der Anfälligkeit für sektenhafte Dynamiken mitspielen können, und sprach über die Entstehung von belastenden Schuldgefühlen bei Aussteigenden und Angehörigen. Die erfolgreiche Veranstaltung soll im Herbst 2010 erneut durchgeführt werden.

Begleitete Selbsthilfegruppe

Die Fachstelle infoSekta ist daran, unter Federführung von Jürg Treichler zwei begleitete Selbsthilfegruppen ins Leben zu rufen. Mit dem Ziel der Vernetzung von Betroffenen und der gegenseitigen Unterstützung wird eine Gruppe für Angehörige und eine

Gruppe für ehemalige Mitglieder aufgebaut. Weiterführende Informationen finden sich unter www.infosekta.ch/was-wir-bieten/

Lotteriefonds-Projekt Archiv und Internetauftritt

Im Jahr 2009 wurde das vom Lotteriefonds finanzierte dreijährige Projekt «Neustrukturierung und Ausbau der Dokumentation, Bibliothek und Videothek mit anschliessender Neugestaltung des Internetauftritts» im Umfang von Fr. 221 000.– abgeschlossen. Am 1. April 2009 wurde die neue Website wie geplant aufgeschaltet. In den neun Monaten bis zum Jahresende wurden bereits 15904 Zugriffe auf die Website registriert, also durchschnittlich 1767 Besuche pro Monat. Die interne Modernisierung der Arbeitsmittel und Infrastruktur (Archiv, Bibliothek, EDV) bedeutet für die Fachstelle eine Verbesserung der Effizienz und Qualität der Informations- und Beratungsarbeit.

Personelles – Engagement des Teams

Im Rahmen des Lotteriefonds-Projektes arbeiteten die Germanistin Julia Stüssi (bis 28.9.2009) und die Schauspielerin und angehende Kulturmanagerin Andrea Schmid (ab 1.10.2009) für die Aktualisierung des Archivs und der Website. Für ihre wertvolle Arbeit sei ihnen herzlich gedankt. Ein besonderer Dank gilt auch den beiden Psychologinnen Regina Spiess (Mitarbeiterin) und Susanne Schaaf (Geschäftsleitung) für ihren aussergewöhnlichen Einsatz, ihre Fachkompetenz und das kostenbewusste Management. Dank des grossen Einsatzes im Bereich Fundraising konnte die Finanzierung der Stelle für das Betriebsjahr 2009 sichergestellt werden. Ebenfalls ein grosser Dank geht an Seraphina Zurbruggen, die als stellvertretende Geschäftsleitung im Frühjahr 2009 den Betrieb tatkräftig unterstützte. Sie führte das Ressort Finanzen ad interim und setzte zusammen mit einer

externen Firma den neuen Internetauftritt von infoSekta um. Unterstützung im Ressort Finanzen erhielt infoSekta durch den temporären ehrenamtlichen Einsatz von Marco Zela, pensionierter Buchhalter und ehemals interner Revisor zweier schweizerischer Versicherungskonzerne. Marco Zela erarbeitete verschiedene Dokumente für den Verein, so z.B. ein Risk Management-Papier, einen Massnahmenplan zur finanziellen Konsolidierung, eine Berechnungsvorlage für die Liquiditätsplanung, Impulse für die Neugestaltung des Rechnungswesens u.a. Auch ihm ist die Fachstelle zu grossem Dank verpflichtet.

Den Mitgliedern des Vorstandes danken wir herzlich für das unermüdliche grosse zeitliche und persönliche Engagement. Weiter danken wir den Revisoren Urs Abt und Hans-Rudolf Schelling, unserem juristischen Berater Dr. Urs Eschmann und dem für die Finanzbuchhaltung zuständigen Ferdinand

Flammer für die wertvolle Arbeit sowie Philipp Flammer von der Firma INGENO Oberrieden für den kompetenten EDV-Support.

Finanzen – ein ewiges Thema

Die finanzielle Situation spitzte sich für infoSekta im Jahr 2009 nach Abschluss des Lotteriefonds-Projektes wiederum dramatisch zu. Nach wie vor fehlt der Fachstelle eine ausreichende solide Sockelfinanzierung, obwohl Stadt und Kanton Zürich die Teilfinanzierung der Fachstelle seit Jahren mit regelmässigen Beiträgen sicherstellen. infoSekta verstärkte ihre Fundraisingbemühungen und musste dafür geplante Projekte vorerst zurückstellen:

- So reichte die Fachstelle Gesuche an 18 Finanzdirektionen der Kantone der Deutschschweiz ein mit der Bitte um eine finanzielle Unterstützung, basierend auf

dem Anteil Anfragen, die aus diesen Kantonen stammten und von infoSekta bearbeitet wurden. Vier Kantone sprachen daraufhin einen Unterstützungsbeitrag: Bern (Fr. 10 000.–), Graubünden (Fr. 5 000.–), Schwyz (Fr. 1 000.–) und Uri (3 x Fr. 1 000.– für 3 Jahre). Der Kanton Zug unterstützte die Fachstelle bereits zuvor mit Fr. 2 000.–

- Verschiedene Zürcher Gemeinden und Gemeinden der Nachbarkantone wurden angeschrieben.
- infoSekta reichte einen Projektantrag beim Zürcher Spendenparlament ein, der mit Fr. 10 000.– gutgeheissen wurde.
- Ein Gesuch für das Pilotprojekt «Help-line» beim Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit wird mit Fr. 20 000.– unterstützt.

Ausblick – 20 Jahre infoSekta

Für das laufende Jahr 2010 hat sich infoSekta drei Ziele gesteckt:

20-Jahre-Jubliäum der Fachstelle

1990 wurde der Verein infoSekta gegründet. In den letzten 20 Jahren hat infoSekta über 18 000 Anfragen und Beratungsfälle beantwortet, unzählige Vorträge, Veranstaltungen, Weiterbildungen durchgeführt und sich als konfessionell unabhängige Fachstelle etabliert. Die Sekten- und Weltanschauungsszene hat sich in den letzten 20 Jahren deutlich verändert² und mit ihr auch die Szene der Berater und Aufklärer. Die interessanten Veränderungen und Entwicklungen der Szene möchte infoSekta während des Jubiläumjahres in Form einer Broschüre aufarbeiten. Geplant sind zudem verschiedene thematische Anlässe im Herbst, in denen das Sektenphänomen «einmal anders» betrachtet werden wird...

Fundraising

Die Finanzierung der Fachstelle wird Vorstand und Team auch im Jahr 2010 stark beschäftigen. Im Zentrum stehen die Finanzierung laufender und geplanter Projekte (z.B. eine erneute Durchführung einer Betroffenen-Tagung im Herbst und die Gestaltung eines Aufklärungsflyers für Jugendliche) sowie die Sicherstellung des Betriebsunterhaltes.

Vereinsentwicklung

Die 2009 aus finanziellen Gründen zurückgestellte Vereinsentwicklung soll dieses Jahr wieder aufgegriffen werden. Angestrebt wird die Erweiterung des Vorstandes und die Neubesetzung der pendenten Ressorts Finanzen und Personelles. infoSekta möchte sich auch verstärkt wieder im Networking im Bereich Soziales und Gesundheit engagieren, um Synergien zu nutzen und unsere Dienstleistung breiter bekannt zu machen.

Dank – infoSekta ist auf Ihre ideale und finanzielle Unterstützung angewiesen

Ganz herzlich bedankt sich die Fachstelle infoSekta bei allen, die sie durch langjährige Treue oder auch einmaliges Engagement unterstützen. Besonderer Dank geht:

- an die Bildungsdirektion des Kantons Zürich für den Beitrag von Fr. 35 000.– und ans Sozialdepartement der Stadt Zürich für den Beitrag von Fr. 19 900.– für das Betriebsjahr 2009
- an den Lotteriefonds des Kantons Zürich
- an die Finanzdirektionen der Kantone Bern, Graubünden, Schwyz, Zug und Uri für die finanzielle Beteiligung an der überkantonalen Beratungsarbeit von infoSekta
- an das Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
- an das Zürcher Spendenparlament
- an den Migros Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales, für die Unterstützung der infoSekta-Tagung für Betroffene (Fr. 2 000.–) sowie an die Hamasil Stiftung (Fr. 2 000.–) und die Stiftung Kastanienhof (Fr. 2 000.–)
- an alle Gönnerinnen und Gönner, Spenderinnen und Spender, ohne die die Fachstelle infoSekta nicht überleben könnte.
- an die Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinden Fraumünster Zürich, Arbon, Erlenbach, Rafz, Regensdorf, Stäfa, Schöftland sowie die Römisch-katholischen Pfarrämter Meggen und Suhr, die uns mit Fr. 500.– oder mehr unterstützt haben.
- an die Gemeinden Effretikon, Küsnacht und Schlieren, die uns mit Fr. 500.– oder mehr unterstützt haben. Auch die zahlreichen kleineren Beträge von politischen Gemeinden seien hier verdankt.
- Unser Dank gilt auch allen Mitgliedern, Ehrenamtlichen, Freundinnen und Freunden, die die Fachstelle ideell und finanziell mittragen.

¹ *Tages-Anzeiger, 19.1.2010. Zu dieser Therapeutin und ihren Methoden hat Susanne Schaaf ein ausführliches Interviews mit der ehemaligen Teilnehmerin Marianne Brückner geführt. «Das Ziel ist der Ego-Tod – Erfahrungen mit psycholytischen Therapiesitzungen.» Ergänzt wird das Gespräch durch Informationen zur psycholytischen Therapie allgemein und der Bewilligungspraxis in der Schweiz: siehe www.infosekta.ch > Infos zu Gruppen und Themen > P > Psychomarkt*

² *Die Kontext-Sendung vom 6.4.2010 auf Radio DRS2 beschäftigt sich mit der Entwicklung der Sektenlandschaft in den letzten 20 Jahren und der Arbeit der Fachstelle infoSekta. Die Sendung findet sich als Hördatei unter www.drs2.ch/www/de/drs2/sendungen/kontext/5005.sh10130054.html*

Susanne Schaaf

Die Weltanschauungsszene ist vielfältig und unübersichtlich: Stimmen aus dem Jenseits, Heilsversprechen durch selbsternannte Propheten, Sündenforschung. Die Betroffenen sind verunsichert, viele suchen Rat bei infoSakta. Die jährliche Beratungsstatistik zeigt auf, zu welchen Gruppen Anfragen eintreffen und wer die Hilfe der Fachstelle in Anspruch nimmt.

Religion werde heutzutage personalisiert wie die Playlist eines MP3-Players, heisst es in der im Dezember 2009 vorgestellten amerikanischen Studie des Pew-Forums¹. Christliche Elemente werden mit buddhistischen Vorstellungen und Verfahren des New Age kombiniert. In ihren ebenfalls kürzlich erschienenen religionswissenschaftlichen Ausführungen über «Neue religiöse Bewegungen²» sprechen die Autoren Lüddeckens und Walthert von «fluiden Religion.» Gemeint ist damit eine grosse Flexibilität des

Weltanschauungsmarktes und der Konsumierenden. Dass der Markt der Lebenshelfer und Glücksbringer unüberschaubar, fragmentiert und im steten Wandel begriffen ist, spiegelt sich auch in den Anfragen des Beratungsjahres 2009 wieder. 80 % der Anfragen beziehen sich wie bereits in den Vorjahren auf kleine Gruppen, christliche und esoterische Heiler, dubiose Lebensberaterinnen, reinkarnierte Propheten u.ä. Diese Vielfalt und Wahlmöglichkeit für Suchende suggeriert wie die MP3-Metapher optimale Befriedigung individueller Bedürfnisse. Der harmlose Eindruck der Unverbindlichkeit trägt, wie die tägliche Beratungsarbeit von infoSakta zeigt. Anstatt in versprochener «neuer Freiheit» findet sich der Betroffene in einem engen Glaubenskorsett wieder, geprägt von Angst und Gruppendruck.

1065 Beratungskontakte (Erst- und Folgekontakte) verzeichnete die Fachstelle im Jahr 2009. Neben unzähligen Kleingruppen und Einzelanbietern beschäftigte sich die

Fachstelle wie bereits in den Vorjahren mit Scientology, der Endzeitgemeinschaft der Zeugen Jehovas und der urbanen christlichen Trendgemeinde icf (International Christian Fellowship). Ebenfalls ein Thema war der ehemalige VPM (Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis). Der Verein hatte sich im Jahre 2002 offiziell aufgelöst. Offensichtlich sorgen VertreterInnen dieses Gedankengutes weiterhin für Konflikte. Die Anfragen zu christlichen Gemeinschaften haben gegenüber dem Vorjahr zugenommen.

1. Häufigkeit der Anfragen

Im Beratungsjahr 2009 verzeichnete infoSakta 634 Anfragen (Erstkontakte) und 431 Folgekontakte. Somit kam es im Referenzjahr 2009 zu insgesamt 1065 (Beratungs) Kontakten. Die folgende Auswertung bezieht sich auf die 634 Erstkontakte.

45 % der Anfragen erreichten uns telefonisch und 51 % auf dem schriftlichen Weg (hauptsächlich per E-Mail). Die telefonische Beratung hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Sektenproblematik ist oft mit anderen Themen wie z.B. einer späten Ablösung vom Elternhaus, der Auflösung der Partnerschaft oder einer Lebenskrise verwoben. Der Leidensdruck der Betroffenen ist oft gross und die Sachlage komplex. Mehrfache längere Telefongespräche oder persönliche Beratungstreffen sind in diesen Situationen angemessener als eine Beratung via E-Mail.

2. Regionale Verteilung der Anfragen

87 % der Anfragen stammen aus der Deutschschweiz, wenige Anfragen entfallen auf die französische Schweiz und den Kanton Tessin. 37 % der Anfragen kommen aus dem Kanton Zürich (inkl. Stadt Zürich), 9 % aus der Stadt Zürich selber (Abb. 1).

Abb. 1 Regionale Verteilung der Anfragen (N = 634)

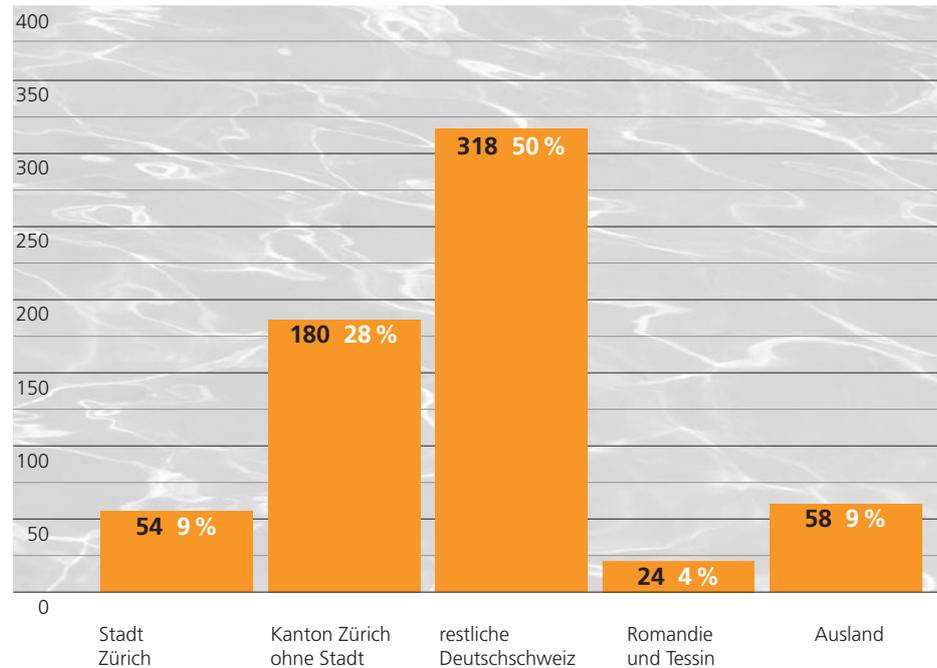
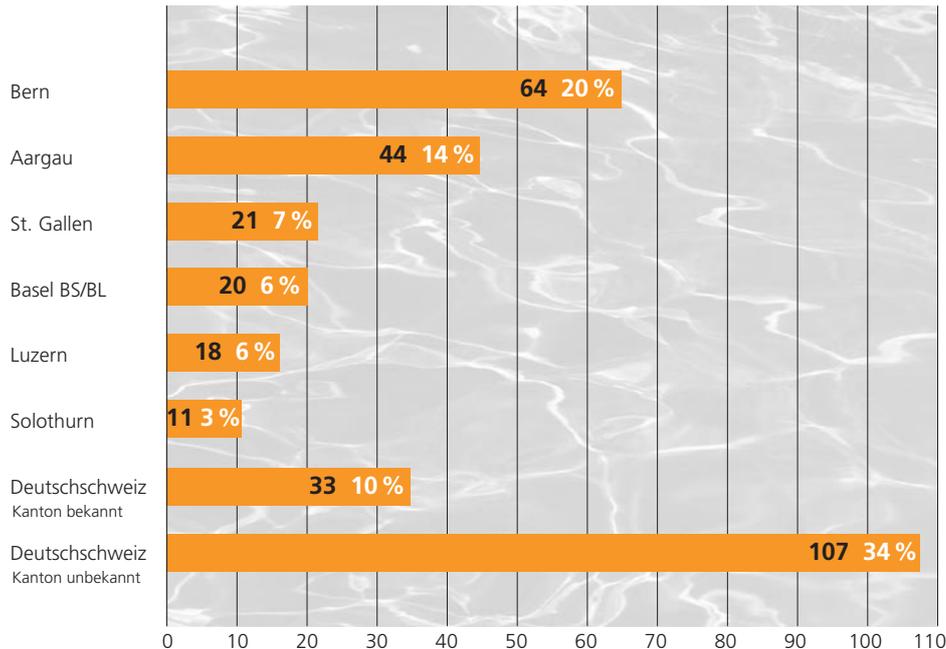


Abb. 2 Verteilung der Anfragen auf die Schweiz ohne Kanton Zürich, Romandie/Tessin und Ausland (N = 318)



Die Verteilung der Anfragen aus nicht-zürcherischen Kantonen hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. An der Spitze steht der Kanton Bern, gefolgt vom Kanton Aargau, dem Kanton St. Gallen und den beiden Halbkantonen Basel-Stadt und Baselland.

3. Die anfragenden Personen, ihr Hintergrund und ihre Anliegen

71 % der Anfragen beziehen sich auf die Beratung von Privatpersonen (453), 29 % stammen von Personen im Rahmen einer Institution wie Behörden, soziale Anlaufstellen, Kirchgemeinden, Medien, Schulen (181). 63 % der Anfragenden sind weiblich.

In 44 % der Anfragen wenden sich Betroffene an infoSekta, weil eine andere Person (Drittperson) in ein sektenhaftes Um-

feld geraten ist (276). Dabei geht es um die Frage, wie Angehörige und Freunde angemessen helfen und selber mit der Belastung umgehen können. 4 % der Anfragenden haben selber Kontakt zu oder Erfahrungen mit einer Gruppe. Bei nur 2 % der Anrufernden handelt es sich um aktive Mitglieder einer umstrittenen Gruppe und bei 5 % um ehemalige Mitglieder. Das Angebot von infoSekta wird mehrheitlich von Angehörigen und Personen aus dem Freundeskreis eines Betroffenen genutzt.

Abb. 3 Motiv der anfragenden Personen (N = 634)

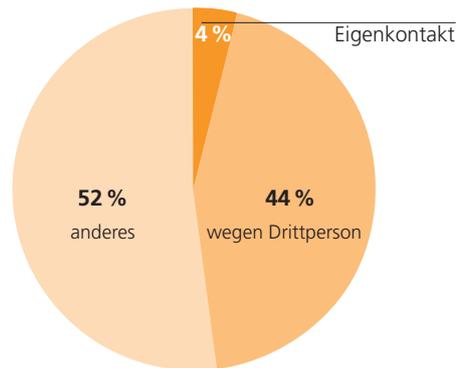
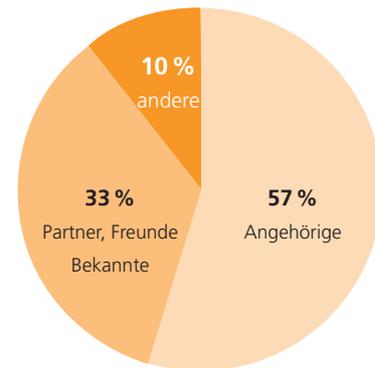
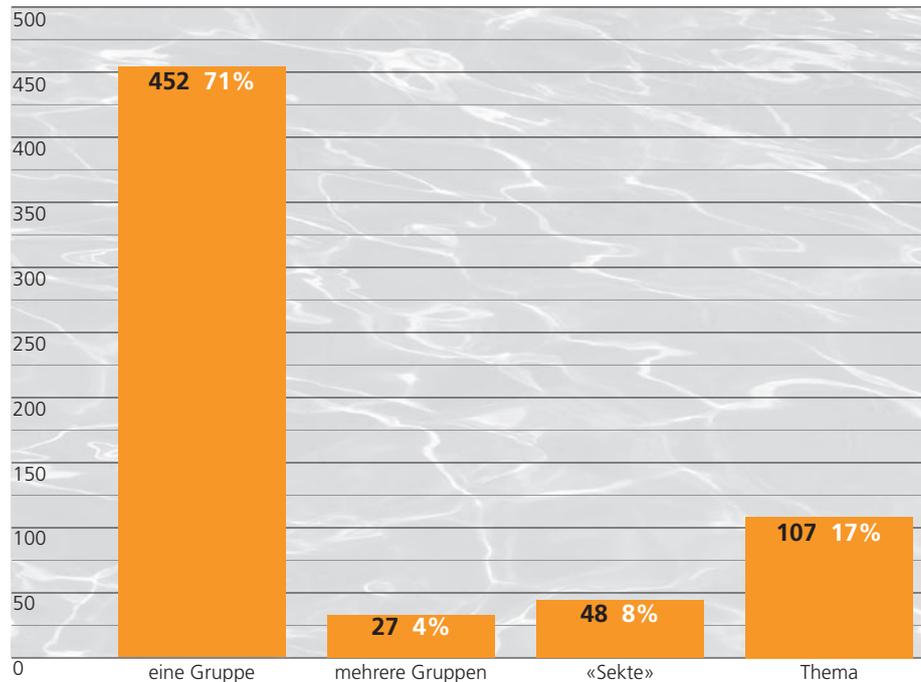


Abb. 4 Bezug der Kontaktperson zur Drittperson (N = 207)



In welcher Beziehung stehen die Anfragenden zu diesen Drittpersonen? Die Beziehungen lassen sich den beiden Bereichen «Angehörige» und «Freundeskreis» zuordnen (Abb. 4). 57 % der Anfragenden sind Angehörige. 33 % sind Partner, Freund/innen oder Bekannte.

Abb. 5 Thema der Anfragen (N = 634)

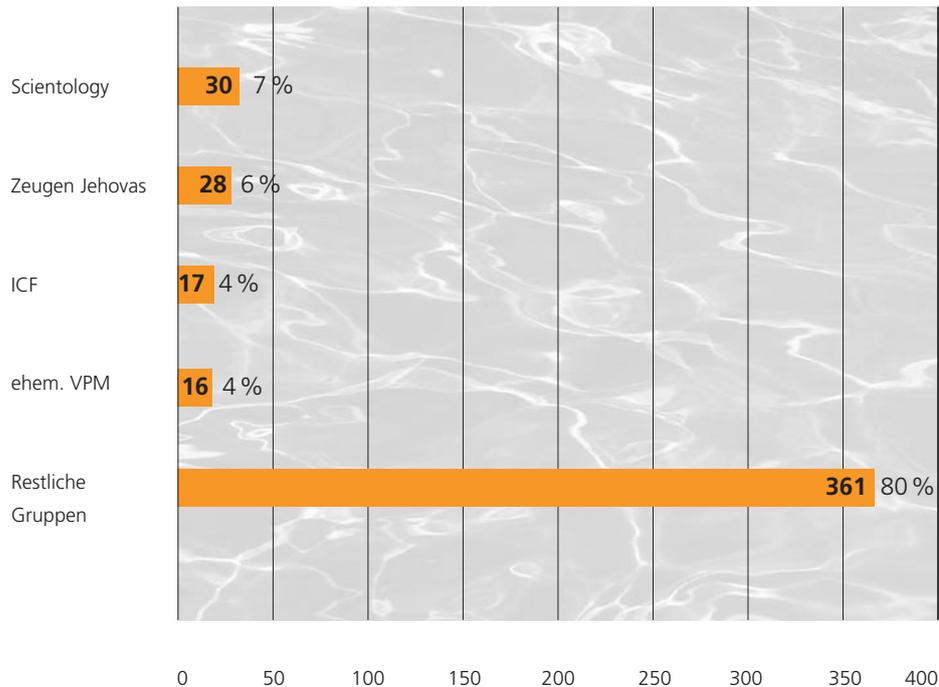


4. Die thematisierten Gruppen und Themen

Mit 71 % bezieht sich der Hauptanteil der Anfragen auf eine konkrete Gruppe. 4 % der Anfragen betreffen mehrere Gruppen, 8 % beziehen sich auf das Thema «Sekte» allgemein, insbesondere auf Begriffsdefinitionen (Abb. 5). 17 % der Anfragen beziehen sich auf übergreifende Themen wie Astralreisen, das Böse, Dämonen, Geistheilung, Lichtnahrung, mentale Belästigung, Okkultismus, Rituale, Schöpfungslehre, Satanismus, Ufo-Glaube, Verschwörungstheorien, Voodoo, Weltuntergang u.a.

Für die Auswertung zu Abb. 6 werden alle Anfragen berücksichtigt, die sich auf eine konkrete Gruppe beziehen (N= 452). In der Grafik werden nur diejenigen Gruppen namentlich dargestellt, zu denen mindestens 15 Anfragen vorliegen.

Abb. 6 Thematisierte Gruppen (N = 452)



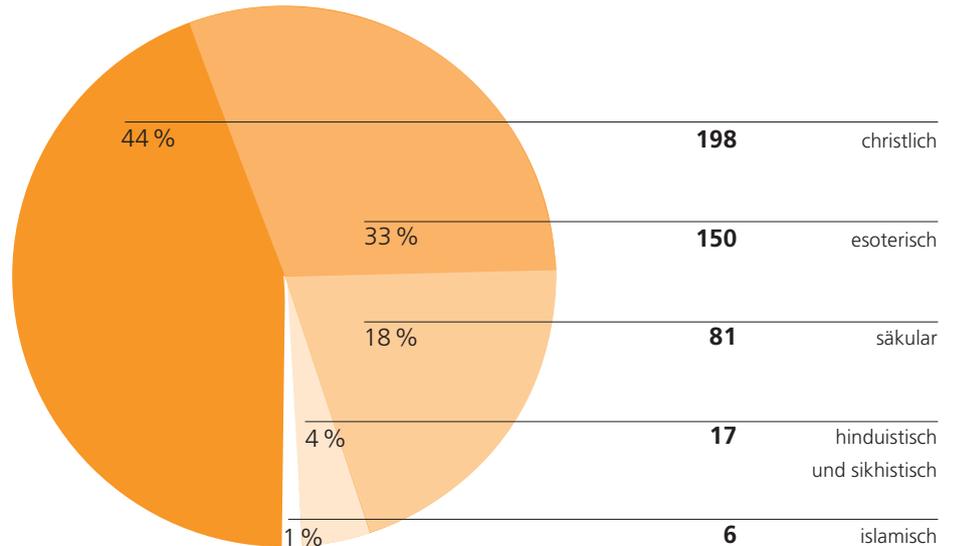
Mit 7 % der Fälle stehen Scientology und mit 6 % die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas wiederum an der Spitze der nachgefragten Gruppen, gefolgt von icf (International Christian Fellowship) mit 4%. Neu trafen dieses Jahr wieder Anfragen zum ehemaligen VPM, Verein zur Förderung der Psychologischen Menschenkenntnis (4 %) ein, dies obwohl sich der Verein im Frühjahr 2002 offiziell aufgelöst hat. Die Anfragen bezogen sich auf PsychotherapeutInnen, KrippenleiterInnen und Privatschulen aus dem Umfeld des ehemaligen VPM, die offenbar heute noch das Gedankengut vertreten und durch problematisches Verhalten auffallen.

Ebenso ausgeprägt wie in den Vorjahren zeichnet sich die Fragmentierung des Weltanschauungsmarktes ab: 80% der Anfragen betreffen kleine Vereinigungen und Einzelanbieter wie Geistheiler und reinkarnierte Gottwesen, Mentaltrainer und Messiasse, Therapeuten und Trancemedien, Propheten und

Persönlichkeitscoachs u.a.³ Es handelt sich dabei oft um eher unbekannte Anbieter, zu denen die Ratsuchenden kaum kritische Unterlagen im Internet finden und sich daher eine Stellungnahme der Fachstelle wünschen. Oft ist es auch für die Fachstelle nicht einfach, an relevante Informationen zu kommen. Hilfreich sind hier für infoSakta die Vernetzung und der Austausch mit anderen in diesem Bereich tätigen Fachstellen und Spezialisten. Unbekannt ist nämlich nicht gleichbedeutend mit unproblematisch: Die Schwierigkeiten und Konflikte, die durch diese eher unbekanntes Gemeinschaften für die Angehörigen und Aussteiger entstehen und eindrücklich beschrieben werden, gestalten sich oft ähnlich wie bei den bekannten sektenhaften Organisationen.

Ordnet man das breite Spektrum der nachgefragten Gruppen weltanschaulichen Kategorien zu, so ergibt sich folgendes Bild (Tab. 7): 44 % der Anfragen sind dem christ-

Abb. 7 Weltanschaulicher Hintergrund der angefragten Personen (N = 452)



lichen, 33% dem esoterischen und 18% dem säkularen Umfeld zuzuordnen.

Unter «christlich» sind Gemeinschaften zusammengefasst, welche sich ausschliesslich oder hauptsächlich auf die Bibel berufen. Die Kategorie «esoterisch» beinhaltet Gruppen oder Einzelanbieter, die Gedankengut aus Theosophie, Esoterik und Okkultismus vertreten. Unter «säkular» sind Organisationen ohne spirituellen Überbau zusammengefasst, mehrheitlich psychotherapeutische und pädagogische Angebote oder Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung.

Der Anteil Anfragen mit christlichem Hintergrund (44%) hat gegenüber dem Vorjahr (32%) deutlich zugenommen. Dabei kommen verschiedene Themen zum Tragen, so die «Heilung durch den Heiligen Geist», wie sie zum Beispiel von Kingdom Embassy International angepriesen wird. Personen mit

schweren Gebrechen erhoffen sich Heilung und Erlösung an den «Nights of Miracles», an denen «alle willkommen sind, die ein Wunder von Gott brauchen». In seinen Heilungsgottesdiensten «heilt» der selbsternannte Apostel Charles Ndifon angeblich jede Art von Erkrankung oder Problemen, von einfachen Verspannungen bis zu Knochenkrebs und Lähmungen.

Ein weiteres Thema ist der euphorische «Kick» durch den Heiligen Geist, wie er z.B. in der charismatischen Wort+Geist-Bewegung vermittelt wird. Junge Erwachsene tauchen begeistert in die neue Erlebniswelt ein und brechen jeglichen Kontakt zur Familie ab. Ein weiteres Phänomen, das wir beobachten, ist die Verbindung der «Kraft des positiven Denkens» mit dem christlichen Glauben. Die Überzeugung, sein Schicksal selber bestimmen zu können, wird problemlos mit Konzepten der Demut und Hingaben kombiniert. Die Angehörigen stehen

den Persönlichkeitsveränderungen, die die Betroffenen in den charismatischen Settings durchmachen, hilflos gegenüber. infoSakta möchte hier Unterstützung im Umgang mit den Betroffenen bieten. Anfragen in Verbindung mit solchen Erlebnismilieus werden die Fachstelle in Zukunft weiterhin beschäftigen.

¹ *The Pew Research Centers' Forum on Religion & Public Life: www.pewforum.org/Other-Beliefs-and-Practices/Many-Americans-Mix-Multiple-Faiths.aspx*

² *Lüdeckens Dorothea & Walthert Raffael (Hg). 2010. Neue religiöse Bewegungen im Wandel. Theoretische und empirische Systematisierungen. Bielefeld: transcript Verlag.*

³ *Ein ausführlicher Beitrag zu «Heiler, Medien, Kartenlegen – wo die Gefahrenzone beginnt» von Dieter Sträuli findet sich auf der Website www.infosekta.ch > Infos zu Gruppen und Themen > H > Heiler.*

Regina Spiess

infoSekta hilft, Angebote und Gruppen einzuordnen, und zeigt in der Beratung auf, welche Faktoren zu Abhängigkeiten führen können. Zusammen mit den Betroffenen sucht die Fachstelle nach einem gangbaren Weg. Zwei Beispiele geben Einblick.

Informations- und Beratungsarbeit sind die Hauptaufgaben von infoSekta. Jährlich wenden sich 600-700 Ratsuchende an infoSekta, weil sie mit dem Phänomen seelischer Abhängigkeit konfrontiert sind. Sie erhoffen sich Hilfe bei der Einordnung des Phänomens und Unterstützung im Umgang damit. Wie sollen sie sich gegenüber Angehörigen, die in einer sektenhaften Organisation sind, verhalten? Wie können sie Ausstiegswillige unterstützen?

Die meisten Anfragen erreichen die Fachstelle per E-Mail oder telefonisch. Bei komplexeren Fällen finden auch persönliche

Beratungen an der Fachstelle statt. Im Folgenden werden eine E-Mail-Anfrage sowie ein telefonischer Kontakt dargestellt. Aus Gründen der Anonymität sind die beiden

Beispiele aus Elementen verschiedener Anfragen zusammengesetzt, die Namen der Betroffenen sind erfunden.

E-Mail-Anfrage: Wer ist Harald?

Guten Tag

Ich mache mir Sorgen um eine Freundin. Sie geht immer wieder an Seminare von einem gewissen Harald (in Zürich und München) und hat sich in den letzten Monaten stark verändert. Sie interessiert sich nicht mehr für Dinge, die ihr früher wichtig waren, und spricht von einem Weg, den sie gehen müsse. Dabei wirkt sie völlig abgehoben und teilweise fast schon euphorisch. Auch ihr Mann nimmt diese Veränderung mit Sorge wahr und ist völlig ratlos. Er hat ebenfalls das Gefühl, seine Frau überhaupt nicht mehr erreichen zu können. Haben Sie von jemandem namens Harald schon gehört, handelt es sich um eine Sekte? Falls ja, was kann ich unternehmen, um meine Freundin von dort wegzubringen?

*Vielen Dank und freundliche Grüsse
Eva Hotz*

Sehr geehrte Frau Hotz

Vermutlich handelt es sich bei dem Harald, von dem Ihre Freundin spricht, um Harald Wessbecher, einen Autor und Anbieter von Seminaren im Bereich der Esoterik (www.haraldwessbecher.de).

Das Angebot von H. Wessbecher umfasst klassisch esoterische Themen. Seine Seminare sollen befähigen, «mit den tieferen Schichten unseres Bewusstseins bewussten Kontakt aufzunehmen und von dort einen endlosen Strom von Information, Energie und Heilung zu erfahren». Der Mensch, so H. Wessbecher, sei «in seinem Kern ein magisches Wesen mit enormen Fähigkeiten [...], die es nur zu entwickeln gilt»?. Die Vorstellung, dass in jedem Menschen ein «Götterfunke» wohnt, den er als sein «wahres Selbst» entdecken und bis zur spirituellen Vollkommenheit entfalten soll, ist eine zentrale Annahme der Esoterik. Zentral ist ausserdem die Vorstellung einer den menschlichen Sinnen (und häufig auch der Wissenschaft) unzugänglichen Überwelt, die schicksalsbestimmend für die sichtbare Welt ist. So zeigt H. Wessbecher in Seminaren auf, wie man mit Verstorbenen in Kontakt treten und Bezug zu

anderen (früheren) Leben herstellen könne, in welchen manche gegenwärtigen Blockaden zu verorten seien. Und schliesslich bietet er auch Seminare zu «ausserkörperlichen Erfahrungen» oder zur Aktivierung der «ausser sinnlichen Wahrnehmung» an. «Über ausser sinnliche Wahrnehmung werden scheinbare Wunder erklärbar und irgendwann auch kontrollierbar.» Menschen können demnach nicht nur Kontakt mit dem Übersinnlichen herstellen, sondern auch Übernatürliches bewirken.

H. Wessbecher selbst lebt das als «Heiler» und «Sensitiver» vor, indem er mit einer höheren Ebene seines Bewusstseins in Kontakt tritt. Von dieser «Ebene II» empfängt er angeblich eine «Flut von Information, Heilenergie und Führung», welche er an sein Publikum weitergibt. Es ist dies eine Art Channeling, wie es aktuell in der Esoterik verbreitet betrieben wird: Personen geben an, als Kanal, also als «Channel», übersinnliche Botschaften zu empfangen, die auch konkret niedergeschrieben werden und teilweise als Offenbarungen gelten.

Attraktiv an der Esoterik ist der Gedanke, durch das «richtige Wissen» und die richtigen Übungen schliesslich über die

eigenen engen Grenzen hinauswachsen zu können. Manche Personen – so zeigt der Beratungsalltag von infoSakta – verstricken sich jedoch völlig in esoterischen Lehren und Überzeugungen. Möglicherweise ist das, was Sie bei Ihrer Freundin beobachten, ein solcher Prozess. Es kommt auch immer wieder vor, dass NutzerInnen esoterischer Angebote in eine psychische Abhängigkeit von einer Lehrerin/einem Meister geraten. Diese Gefahr besteht besonders dann, wenn der/die AnbieterIn «Beratungen» durchführt. Hier gibt es ein grosses Missbrauchspotential, gerade wenn der/die BeraterIn sich auf etwas beruft, was nicht überprüfbar ist (von einer anderen Ebene kommt, von einem Erzengel gesandt wurde), aber im esoterischen Weltbild stimmig erscheint. Sowohl ein übermässiges esoterisches Engagement als auch Formen von Abhängigkeit können sektenhafte Aspekte aufweisen.

In beiden Fällen bleibt Ihnen nichts anderes, als das Gespräch mit Ihrer Freundin zu suchen. Fragen Sie nach, was sie an dieser Lehre bzw. an Harald Wessbecher so fasziniert und was sie sich für sich selbst erhofft. Dabei können Sie ruhig auch wohltdosiert Ihre kritischen Einwände anbringen. Manchmal hilft es auch,

den Betroffenen zu sagen, wie sie auf die Aussenwelt wirken, oft hat diese esoterische Sinnsuche etwas von einem Ego-Trip.

Bei alledem ist es wichtig, dass Sie sich vor Augen halten, dass Ihre Freundin sich womöglich tiefe Erkenntnis erhofft und emotionale Erfahrungen macht, die für sie überwältigend sind. Es ist deshalb günstig, möglichst nicht zu werten, was nicht immer einfach ist, v.a. wenn es um umstrittene Inhalte geht. Hilfreich kann auch sein, gemeinsam Dinge zu unternehmen, die Ihrer Freundin (früher) Freude bereitet haben. Das hilft ihr, sich wieder an Eindrücke und Gefühle vor ihrer esoterischen Wende zu erinnern. Und natürlich kann sie, sollte sie ihren esoterischen Weg je verlassen, Freunde gut gebrauchen.

Freundliche Grüsse
Regina Spiess

Esoterik

«Esoterik» ist ein Sammelbegriff für verschiedenartige Weltanschauungen, Lebenskonzepte und Methoden, welche die spirituelle Entwicklung des Individuums betonen: von A wie Astrologie, Aura-Fotografie über Channeling, kosmische Ernährung, Reiki bis Z wie Zahlenmagie. Viele NutzerInnen esoterischer Angebote sind zwar aufgeschlossen gegenüber einzelnen Bereichen oder Vorstellungen der Esoterik (z.B. der Astrologie), vertreten aber deshalb nicht zwangsläufig ein geschlossenes esoterisches Weltbild. Ein solches zeichnet sich durch folgende Grundannahmen aus:

- Es gibt eine grössere, unseren Sinnen (und häufig auch der Wissenschaft) unzugängliche Überwelt, die schicksalsbestimmend für die sichtbare Welt ist.
- In jedem Menschen gibt es einen unverehrten und lebendig gebliebenen göttlichen Kern (Götterfunke).

- Der Mensch soll sein «wahres Selbst», das ein unsterblicher Teil der okkulten Überwelt ist, entdecken und bis zur spirituellen Vollkommenheit entfalten.
- Störungen und Krankheiten sind Folge von der Verhaftung im Materiellen, Distanz zum Heilsstrom oder falschen energetischen Schwingungen etc. Aktuelles Leiden kann aber auch auf seelische Verletzungen in früheren Zeiten zurückgeführt werden.
- Durch bestimmte Verfahren und Techniken soll das Bewusstsein erweitert werden, z.T. unter Anleitung eines spirituellen Meisters, um Zugang zum kosmischen Bewusstsein zu erlangen.
- Ziel ist Selbstwerdung bzw. Gottwerdung, Selbststretung und Heilwerden, Weltrettung (Transformation).
- Ein Kreis von Auserwählten kennt die «geistigen Gesetze» der spirituellen Evolution und kann Berufene in diese einweihen. Allerdings kann jede/r von

sich behaupten, in diesem Sinne auserwählt zu sein.

Esoterische Methoden und Lehren können ein hohes Abhängigkeitspotential aufweisen: So hat die Annahme, dass eine «eingeweihte» Beraterin Zugang zu «Geheimwissen» hat, zur Folge, dass sie angeblich mehr über ihren Kunden weiss als dieser selbst. Problematisch ist auch die Allmachtsphantasie, dass der Geist Realität schaffen kann. Die logische Konsequenz daraus ist, dass eine Person selbst schuld ist an allem, was ihr widerfährt, selbst an einer Erkrankung.

Literatur:

Flammer, Ph. (1999). *Esoterik: Die gesellschaftlichen Risiken der neuen Irrationalismen*. In: *Tangram*, Nr. 6, S. 7-12

Oepen, I., Federspiel, K. Sarma, A. & Winderler, J. (Hrsg.). *Lexikon der Parawissenschaften*. Münster: LIT

Telefonische Anfrage:**«Ich habe Angst um meinen Sohn»**

Frau Müller ruft bei infoSakta wegen ihres 36-jährigen Sohnes Markus an. Er habe sich in den letzten Monaten stark verändert, was, so vermutet Frau Müller, mit seinem Engagement in einer freikirchlichen Gemeinschaft zu tun habe. Frau Müller schildert folgende Situation:

Wendepunkt Lebenskrise

Durch einen ehemaligen Schulkameraden, den Markus nach Jahren zufällig wieder getroffen hat, ist er in dessen Gemeinschaft gekommen und hat nach eigenen Angaben «zu Gott gefunden». Diesem religiösen Aufbruch war eine schwere Krise vorausgegangen. Markus Müller hatte unter grossem finanziellem und zeitlichem Aufwand eine eigene IT-Firma im Finanzbereich aufgebaut.

Kaum hatte die Firma Gewinn abgeworfen, kam die Bankenkrise, und er musste Konkurs anmelden. In dieser stressreichen Zeit hat er sich auch von seiner langjährigen Lebenspartnerin vorübergehend getrennt. Die Initiative dazu war zwar von der Lebenspartnerin ausgegangen, aber Frau Müller vermutet, dass die Trennung die Folge davon gewesen sei, dass ihr Sohn in dieser Zeit totaler Überlastung emotional völlig unzugänglich gewesen sei. Schliesslich wurde bei ihm ein Burnout diagnostiziert, und er plante eine zweimonatige Auszeit, welche ihm die Eltern finanzieren wollten. In dieser Zeit wurde er von Fritz, diesem früheren Schulkollegen, in dessen Gemeinde eingeführt. Unterdessen besucht der Sohn seit etwas mehr als einem halben Jahr die Gottesdienste dieser Gemeinde und ist auch in einem Hauskreis aktiv, d.h. einer kleinen Gruppe von Gläubigen, in der gemeinsam die Bibel gelesen und gebetet wird.

Euphorie und Schuldgefühle

Die Eltern waren von Anfang an skeptisch gegenüber dem religiösen Engagement des Sohnes. Dennoch kamen sie nicht umhin festzustellen, dass Markus, der vorher mutlos gewirkt hatte, zunächst wieder voller Energie war. Mit leuchtenden Augen sprach er von der wunderbaren Vergebung Gottes und sagte, Jesus habe ihm aus seinem Tief herausgeholfen. Ausserdem hatte er immer viel los und schien viele Kontakte zu pflegen. Er erwägt sogar, in einer von dieser Gemeinschaft ins Leben gerufenen Stiftung mit sozialem Zweck eine neue Anstellung anzutreten. Aus Sicht der Eltern ist der Sohn für diese Aufgabe völlig überqualifiziert. Ihnen ist allerdings nicht klar, ob es Markus tatsächlich darum geht, «etwas Sinnvolles zu machen», wie er sich ausdrückt, oder ob er einfach nicht die Energie aufbringt, sich auf Stellensuche zu begeben.

Anlässlich seines letzten Besuches vor zwei Wochen wirkte Markus auf seine Eltern wieder so deprimiert wie während seiner Krise unmittelbar nach dem Konkurs seiner Firma. Gleichzeitig aber kam er den Eltern irgendwie getrieben vor. Zum ersten Mal sprach er nicht nur in Andeutungen, sondern direkt davon, dass alle, die sich nicht zu Jesus bekannten, verloren seien. Und das sei auch seine Schuld, weil er sich bisher zu wenig eingesetzt habe. Als der Vater darauf verständnisvoll entgegnete, es sei ja noch nicht aller Welten Ende, sei der Sohn völlig ausser sich geraten. Frau Müller spürte, dass ihr Sohn wirklich riesige Angst davor hat, dass seine Familie «verloren gehen» könnte.

Christliche Beratung

Seither hat die Mutter ihren Sohn öfter angerufen, um nachzufragen, wie es ihm geht. Sie findet, sein Zustand verschlechtere sich, v.a. könne er auch seit mehr als einer Woche

kaum mehr schlafen. Sein Bruder hat ihn vorgestern anlässlich eines Treffens gefragt, ob er nicht wieder den Arzt, der ihn wegen des Burnouts behandelt habe, konsultieren möchte. Markus meinte jedoch, falls überhaupt, würde er eine christliche Beratung ins Auge fassen, die ihm sein Mentor empfohlen habe. Die Internetrecherchen von Frau Müller ergaben, dass alle BeraterInnen dieses Angebots beim gleichen Institut eine «christliche Ausbildung für Lebensberatung» absolviert haben. Keine der Personen hat Psychologie oder Medizin studiert, dafür ist angegeben, welche christlichen Ausbildungen die Personen durchlaufen haben. Auf der Website des Ausbildungsinstituts gebe es auch ein Ausbildungsangebot zum Thema «Prophetisches Dienen». Frau Müller kommt das sehr unseriös vor.

Neben einer Einordnung der Gemeinschaft durch die Fachstelle möchte Frau Müller auch eine Einschätzung dieses christlichen Therapieangebotes. Ausserdem

möchte sie wissen, wie sich die Familie gegenüber dem Sohn verhalten solle, ganz konkret auch bezüglich seines Wunsches, sich möglicherweise in dieser christlichen Institution behandeln zu lassen. Sie befürchtet, dass sich Markus zurückzieht, wenn sie und ihr Mann sich «falsch» verhalten.

Errettete und Verlorene

Frau Müller kann sich unter der Gemeinschaft – einer evangelikalen Gruppe mit charismatischen Zügen – nur wenig vorstellen, weshalb ich gleich zu Beginn des Telefongesprächs eine kurze Einordnung vorgenommen habe (siehe Kasten Seite 27).

Im Zusammenhang mit den Gefühlen von Angst und Schuld von Markus Müller führe ich aus, inwiefern diese mit dem Glaubenssystem zusammenhängen können: Evangelikaler Glaube zeichnet sich durch ein ausgeprägtes Schwarz-Weiss-Denken aus. Diese Eindeutigkeit bezüglich Haltung

und Werten macht ihn für Menschen in Krisensituationen attraktiv. Die oft überhöhten Ansprüche an ein gottgefälliges Leben können Gläubige aber überfordern: Sie bemühen sich, scheitern dabei immer wieder und erleben sich als sündig. Dies umso mehr, wenn sogar Zweifel als «Anfechtung» verstanden werden.

Ausserdem kann die Überzeugung, dass Nicht-Bekehrte verloren gehen, eine grosse Belastung darstellen, gerade wenn die Liebsten nicht zu den Bekehrten gehören. Im evangelikalen Kontext ist ausserdem die Auffassung verbreitet, dass sich die Menschheit in der Endzeit befindet und sich jetzt – kurz vor der Wiederkunft Christi – der Kampf zwischen Gut und Böse akzentuiert: Darauf deuten angebliche «Zeichen» wie Kriege, Erdbeben und Krisen jeder Art hin. Dieses Szenario endzeitlicher Katastrophen kann grosse Ängste auslösen.

Manche Gläubige evangelikaler Gemeinschaften pflegen mit der Zeit fast nur noch

Kontakte mit Menschen, die ebenfalls «im Glauben» sind. Dies, weil sie fürchten, durch die Interaktion mit Nicht-Gläubigen verstärkt Versuchungen und Zweifeln ausgesetzt zu sein. Das wiederum hat oft eine Entfremdung von nicht gläubigen Angehörigen und Freunden zur Folge.

Heiliger Geist und Dämonen

Auch der Glaube an Heilung, der in charismatischen Gemeinschaften z.T. viel Raum einnimmt, kann problematisch sein. Oft stehen «Heilungen» im Kontext einer starken Gruppendynamik: Eine euphorische Stimmung nach langer Anbetungssequenz und Zeugnisse von Heilungen anderer Mitchristen tragen stark dazu bei, dass sich eine Person ebenfalls als «geheilt» wahrnimmt – oder sich völlig isoliert fühlt, weil die erwartete Heilung nicht eintrifft.

Besonders in charismatischen Gemeinschaften ist aber auch der Glaube an Manifes-

tationen des Bösen allgegenwärtig. Deutet etwas auf übernatürliche Kräfte hin, ist aber nicht vom Heiligen Geist gewirkt, ist es dämonischer Natur. Dabei wird angenommen, dass «Dämonen» auch Menschen befallen können. Sowohl sündiges Verhalten als auch Symptome psychischer Krankheiten können als Dämonenbesessenheit gedeutet werden. Eine solche Deutung ist nicht nur stigmatisierend, sondern kann auch dazu führen, dass eine Erkrankung nicht als solche erkannt und angemessen behandelt wird. In manchen charismatischen Gemeinschaften spielt in diesem Zusammenhang der «Befreiungsdienst» eine Rolle, d.h. die besessene Person wird vom dämonischen Einfluss befreit.

Depression und evangelikale Bilder

Bezüglich der Schuld- und der Angstgefühle ihres Sohnes bespreche ich mit Frau Müller, dass diese evangelikal eingefärbt seien, dass

man sie aber auch vor dem Hintergrund des Burnouts bzw. einer möglichen Depression des Sohnes sehen müsse. Denn das alles beherrschende Gefühl von Leere und Verlorenheit, das jede Depression auszeichnet, findet eine evangelikale Entsprechung in der Betonung des Verlorenseins des Menschen. So kann es einem Betroffenen schwer fallen, an seine Erlösung zu glauben, wenn er sich so elend fühlt – gerade in charismatischem Kontext, wo dem Erleben von Gottes Gegenwart besondere Bedeutung beigemessen wird. Aber auch das Szenario einer Endzeit sowie der Glaube, dass Nicht-Bekehrte verloren seien, können depressiv bedingte Ängste nähren. Oft gehen depressive Zustände auch mit schweren Schuldgefühlen einher. Die Vorstellung, dass der Mensch vor Gott generell schuldig ist, entspricht in diesem Fall dem subjektiven Erleben.

Innerhalb der Logik evangelikalen Denkens ist es naheliegend, dass ein Mensch mit depressiver Symptomatik um Vergebung

für seine Sünden bittet und auf ein Zeichen von Gottes Annahme hofft. Dies besonders vor einem charismatischen Hintergrund, wo Zeichen des Heiligen Geistes eine grosse Rolle spielen und auch mit der «Reinheit» der Person in Verbindung gebracht werden. Geplagt von Schuldgefühlen und dem Gefühl abgrundtiefen Verlorenseins, erlebt sich ein depressiver Mensch aber völlig im Unreinen mit sich, der Welt und Gott. Wenn das Gefühl von Annahme ausbleibt, führt das der Betroffene möglicherweise auf sein «Schuldigsein» und «Versagen» zurück und gerät so in einen Teufelskreis.

Alternative Therapieangebote

Ich teile die Skepsis von Frau Müller bezüglich der Beratung, welche Markus Müller von seinem Mentor empfohlen worden ist. Aufgrund der fehlenden professionellen Ausbildung ist zu befürchten, dass ein solcher Anbieter eine depressive Symptomatik

nur ungenügend erkennt. Hinzu kommt, dass bei Bedarf auch keine unterstützenden Medikamente verschrieben werden könnten.

Frau Müller und ich besprechen folgendes Vorgehen: Sie wird zusammen mit ihrem anderen Sohn alternative psychologische und medizinische Therapieangebote herausuchen und diese Markus unterbreiten. Sie werden im Gespräch v.a. mit der professionellen Ausbildung argumentieren und damit, dass die Möglichkeit einer medikamentös unterstützten Therapie besteht. Im Kontakt mit dem Sohn wird sich Frau Müller wie bisher verhalten. Sie signalisiert ihm, dass sie seinen Glauben respektiert, sagt ihm aber auch, welches ihre Bedenken sind. Im Moment allerdings ist er in einer derart schlechten Verfassung, dass sie belastende Diskussionen vermeiden möchte. Frau Müller wird sich, sollte sie weitere Auskünfte brauchen, wieder melden.

Evangelikalismus

Evangelikalismus bezeichnet eine theologische Richtung innerhalb des Protestantismus. Freikirchen sind in der Regel evangelikal ausgerichtet, es gibt aber auch innerhalb der Landeskirche evangelikale Tendenzen. Obwohl es sich nicht um eine einheitliche Strömung handelt, verbinden evangelikale ChristInnen folgende Charakteristika:

- Die Bibel ist höchste Autorität in Glaubens- und Lebensfragen: Die Bibel gilt als das inspirierte Wort Gottes, teilweise gar als unfehlbar und irrtumslos. Jeder Gläubige kann durch das Bibelstudium Gott unmittelbar erfahren, es bedarf keiner Auslegung durch eine fachkundige Person.
- Der Mensch gilt als sündig und deshalb von Gott abgeschnitten: Nur durch die Annahme des Opfers von Jesus Christus kann er erlöst werden und so das ewige Leben erlangen. Ansonsten ist er «verloren». Dieser Hinwendung zu Gott liegt eine persönliche

Entscheidung zu Grunde, die sogenannte Bekehrung.

- Die persönliche Beziehung zu Gott wird betont: Aus dieser wird der Wunsch gespeist, das eigene Leben ganz dem Willen Gottes zu unterstellen, d.h. ein gottgefälliges Leben zu führen und Dinge zu unterlassen, die in der Bibel als Sünde bezeichnet werden. So hat bspw. Sexualität nur in der Ehe Platz, Homosexualität gilt als Sünde.
- Missionierung ist ein zentrales Anliegen: Die erfahrene Gnade der Errettung sowie die persönliche Gottesbeziehung verpflichten dazu, die frohe Botschaft weiterzugeben, d.h. zu missionieren.

Charismatisches Christentum

Das charismatische Christentum teilt die oben beschriebenen Grundsätze, betont aber zusätzlich das Wirken des Heiligen Geistes in so genannten Charismen (Gnadengaben) wie Heilung, Zungenrede (ekstatisches

unverständliches Sprechen) oder Prophetie. Der Heilige Geist wird auch im Lobpreis übermächtig erfahren und als Bestätigung der Gegenwart Gottes verstanden.

Wunder und Wunderbares und das damit verbundene starke emotionale Erleben des/der Einzelnen und der Gemeinschaft nehmen damit eine zentrale Stellung in der charismatischen Bewegung ein. Man spricht deshalb auch von enthusiastischem Christentum. Mit diesem unmittelbaren Erleben der Liebe Gottes, der Nähe Jesu oder der Kraft des Heiligen Geistes geht aber auch die ausgeprägte Erfahrung des Dämonischen einher.

Literatur: Baer, H., Gasper, H., Müller, J. & Sinabell, J. (2005). Lexikon neureligiöser Gruppen, Szenen und Weltanschauungen. Freiburg: Herder. Schmid, O. & Schmid G. O. (2003). Kirchen, Sekten, Religionen. Zürich: TVZ. Hempelmann, R. (2009). Evangelikale Bewegungen. Berlin: EZW.

30. Januar 2009

**Extreme - Gut und Böse,
Begehren und Geniessen**

Vortrag, Aula der Kantonsschule Oerlikon

2. Februar 2009

Heilung auf allen Kanälen

Pressemitteilung von infoSekta

9. Februar 2009

«Sekten»

Beitrag im Firmunterricht.
Pfarrei Bruder Klaus, Biel

27. Februar 2009

Alle Merkmale einer Sekte

Pressemitteilung zu Sgarbi von infoSekta

März 2009

**Jean-Gérard Bursztein - Antike hebräische
Heilserfahrung + Psychoanalyse**

Das Buch Jonah. Wien: Turia und Kant.
Übersetzung aus dem Französischen von
Dieter Sträuli

30. März 2009

Gideon 2703

Interview zum Gideon Bund,
Radio Basilisk

22. April 2009

**Sinken die Einnahmen weiter,
sieht es für infoSekta düster aus**

Interview im Tages-Anzeiger

29. April 2009

**Bei Kaffeesatzlesern und Gurus
klingeln die Kassen**

In: punkt.ch

5. Mai 2009

**Fantastische Welten.
Das Böse im Film**

Vortrag und Podiumsgespräch,
Studentische Filmstelle der Uni Zürich,
Filmreihe «Fantastische Welten»

13. Mai 2009

**infoSekta warnt vor Williamson,
Schmidberger und
«integristischen Katholizismus»**

In: Katholisches. Magazin für
Kirche und Kultur

14. Mai 2009

Begegnungen mit dem Bösen

Vortrag, Gruppe «Kultur, Bildung,
Besinnliches» der reformierten
Kirchgemeinde Rafz

15. Mai 2009

infoSekta

Interview zur Fachstelle,
Radio Life Channel

29. Mai 2009

«Sekten»

Thema im Rahmen des Präventionstages
der Oberstufe Schulhaus Vorder Zelg,
Langnau am Albis

2. Juli 2009

Fachstelle für Sektenfragen infoSakta und das Sektenphänomen

Vortrag, Tagung des CIC: L'information sur les mouvements religieux controversés en Suisse: regard sur différentes pratiques professionnelles, Genf, im Rahmen der ICSA-Konferenz (International Cultic Studies Association)

21. Juli 2009

Der Psychosekte nahe

In: Thurgauer Zeitung

19. September 2009

Ihr da drinnen – wir da draussen

infoSakta-Tagung für Angehörige von Sektenmitgliedern und für Ehemalige, Zürich

24. September 2009

Zwischen Hoffen und Bangen

Pressemitteilung zur infoSakta-Tagung
Ihr da drinnen, wir da draussen

8. Oktober 2009

Nena und die esoterische Gemeinschaft Damanhur

Kurzinterview im Radio 1

13. Oktober 2009

Die Qual der Wahl – Risiko und Nebenwirkungen von Kopf- bzw. Bauchentscheidungen

Vortrag im katholischen Pfarrheim in Hohentengen, Deutschland

3. November 2009

Pflegfamilien im fundamentalistisch religiösen Kontext

Fachtagung der Bildungsdirektion Kanton Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung, Tagungsstätte Boldern, Männedorf. Referat und Workshop von infoSakta

November 2009

Die Heteromacher. Umpolen im Namen Gottes

In: Display-Magazin

Dezember 2009

Mit dem Sekten-Guru zur Erleuchtung

In: Gesundheitstipp, Nr. 12

1. Dezember 2009

Schwierigkeiten bei der Herstellung des neuen Menschen

Vortrag, Collegium Helveticum:
Future Reloaded:
Zukunft des Menschen - entgrenzt, verbessert, übermenschlich. Zürich

11. Dezember 2009

Unheilvolle Heiler – vom missbräuchlichen Umgang mit Spiritualität

Vortrag im Rahmen des Symposiums «Psychosomatik und Spiritualität» der Schweizerischen Akademie für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPPm und der Klinik Schützen Rheinfelden

14. Dezember 2009

Ein Kloster ist keine Sekte.

Interview in Migros Magazin Nr. 51

Ertrag	Ordentlicher Ertrag	64 594.95	62 455.80
	Mitgliederbeiträge	2 350.00	3 650.00
	Dokumentation, Beratungen, Kurse	7 244.95	3 805.80
	Beitrag Kanton Zürich	35 000.00	35 000.00
	Beitrag Stadt Zürich	20 000.00	20 000.00
	Ausserordentlicher Ertrag	119 457.75	126 446.75
	Gönner Privatpersonen	23 949.00	20 440.00
	Spenden Privatpersonen	5 037.00	3 477.55
	Juristische Personen (AG, Stiftungen...)	10 450.00	850.00
	Gemeinden und Kirchen	42 547.30	21 033.45
	Projektbeiträge	37 474.45	80 645.75
	Finanzerträge	165.90	340.55
	Total Einnahmen	184 218.60	189 243.10
Aufwand	Personalaufwand	116 471.90	116 021.20
	Sozialversicherungen	18 109.65	16 295.80
	Übriger Personalaufwand	142.35	270.00
	Raumkosten	18 537.10	18 563.85
	Unterhalt, Reparatur, Einrichtung	988.25	1 694.10
	Sachversicherung	458.20	572.80
	Energie, Entsorgung	300.10	926.10
	Verwaltungsaufwand	9 198.10	9 756.55
	Werbung und Veranstaltungen	14 413.90	7 549.80
	Abschreibungen	11 800.30	19 146.70
	Finanzaufwand	210.40	259.35
	Total Betriebskosten	190 630.25	191 056.25
	Vereinsergebnis	-6 411.65	-1 813.15
Total	184 218.60	189 243.10	

Aktiven	Flüssige Mittel	56 755.10	69 485.75
	Forderungen	9 337.30	9 384.10
	Mobile Sachanlagen	27 953.00	28 467.00
	Aktive Rechnungsabgrenzung	4 365.00	7 206.75
	Total Aktiven	98 410.40	114 543.60
Passiven	Rückstellungen für Projekte*	43 649.95	61 444.10
	Vereinsvermögen	43 599.80	50 011.50
	Passive Rechnungsabgrenzung	11 160.65	3 088.00
	Total Passiven	98 410.40	114 543.60

* Projekte «Lehrmittel Sekten-Koffer»,
«Elternbildung», «Computer und Archiv»

1. Restatement Jahresrechnung 2008

Seit Beginn dieses Rechnungsjahres (Jahresabschluss 2009) orientiert sich der Verein in Bezug auf seine Rechnungslegung an den Fachempfehlungen von Swiss GAAP FER. Damit leistet er von nun an auch den Anforderungen an die Mindestgliederung von Bilanz und Erfolgsrechnung gemäss Obligationenrecht (Art. 663 und 663a) Genüge. Die Umstellung machte Änderungen in der Darstellung der zu Vergleichszwecken herangezogenen Zahlen des letztjährigen Rechnungsabschlusses (Jahr 2008) nötig. Durch diese Neudarstellungen haben sich jedoch für das Geschäftsjahr 2008 weder in der Ertrags- noch der Vermögenslage des Vereins irgendwelche Änderungen ergeben.

2. Steuern

Mit Entscheid vom 29. Oktober 1991 hat das Kantonale Steueramt Zürich verfügt,

dass der Verein wegen Verfolgung von gemeinnützigen Zwecken von der Staatssteuer und den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer zu befreien ist.

3. Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung der Aktiven und Passiven erfolgt grundsätzlich zu Nominalwerten.

4. Abschreibungsgrundsätze

Der Verein schreibt prozentual gleichbleibend ab; Einrichtungen oder Apparate werden zu 40 %, Bücher zu 50 % abgeschrieben.

5. Bankkonto Prozessfonds

Der Saldo dieses Bankkontos ist aus organisatorischen Gründen für allfällige Prozesse reserviert.

6. Rechtsstreitigkeiten

Derzeit liegen keine Rechtsstreitigkeiten vor.

7. Gesetzliche Personal-Vorsorge

Die gesetzlichen, beruflichen Für- und Vorsorgeverpflichtungen des Vereins gegenüber dem salarieren Personal sind durch Versicherungsverträge mit einer Pensionskasse geregelt. Die Betriebs- und Nichtbetriebsunfallrisiken für das per Anstellungsvertrag beschäftigte Personal sind durch eine Versicherung abgedeckt.

8. Vorstand

Der Vereinsvorstand arbeitet ehrenamtlich und unentgeltlich.

Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2009 des Vereins infoSekta

abgeschlossen per 31. 12. 2009

zuhanden der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 10. März 2010

Die Revision der Jahresrechnung 2009 wurde am Samstag, dem 20. Februar, sowie am Samstag, dem 27. Februar 2010, durch die Revisoren Urs Abt und Hansruedi Schelling unter Anwesenheit des Buchhalters Ferdinand Flammer nach allgemein anerkannten Revisionsgrundsätzen durchgeführt.

Für die Revision lagen folgende Unterlagen vor:

- Erfolgsrechnung abgeschlossen per 31.12.2009 mit Budget- und Vorjahresvergleich
- Bilanz per 31.12.2008 • Bilanz per 31.12.2009 • Buchhaltung 2009 • Belege Bankverkehr und Kasse 2009

Aufgrund unserer eingehenden Analysen und Erhebungen sowie unserer umfassenden Stichproben sind wir zu den nachstehenden Konklusionen gelangt:

1. Die Buchhaltung ist ordnungsgemäss geführt.
2. Die Jahresrechnung stimmt mit der Buchhaltung überein.
3. Bei der Darstellung der Vermögenslage und des Geschäftsergebnisses sind die gesetzlichen Bewertungsgrundsätze eingehalten.
4. Nach planmässigen Abschreibungen in der Höhe von CHF 11'800.32 und der Auflösung von Rückstellungen im Umfang von CHF 37'474.45 schliesst die Jahresrechnung mit einem Verlust von CHF 6'411.71 ab. Durch die Verrechnung dieses Verlustes mit dem Eigenkapital reduziert sich dieses per Ende des Geschäftsjahres 2009 auf CHF 43'599.78.
5. Ohne unsere Prüfungsaussagen einzuschränken, haben wir darauf hinzuweisen, dass beim aktuellen Geschäftsbetrieb und den künftig zu erwartenden Einnahmen eine wesentliche Unsicherheit hinsichtlich des Fortbestehens des Vereins besteht.

Wir beantragen der Mitgliederversammlung, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und den Vorstand unter Verdankung seiner Leistung zu entlasten. Dem Buchhalter Ferdinand Flammer ist für seine grosse ehrenamtliche Arbeit mit der Buchhaltung sowie für den zusätzlichen Aufwand mit Projektabrechnungen ein herzlicher Dank auszusprechen.

Zürich, 27. Februar 2010

Die Revisoren:



Hansruedi Schelling



Urs Abt

Wer wir sind

infoSekta ist eine Fachstelle für Fragen im Zusammenhang mit «Sekten» und verwandten Phänomenen. Der Verein wurde im Frühjahr 1990 unter Federführung des Sozialamtes der Stadt Zürich gegründet und ist breit abgestützt auf Fachleute aus den Bereichen Recht, Psychologie, Soziologie, Psychiatrie, Sozial- und Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Religionswissenschaft und Medien.

infoSekta informiert und berät Personen, die direkt oder indirekt mit dieser Thematik konfrontiert werden. Die Fachstelle wahrt die Interessen und den Persönlichkeitsschutz des Ratsuchenden. infoSekta ist konfessionell unabhängig, was bei dieser Thematik für viele Betroffene besonders wichtig ist.

Was wir wollen

Ziel von infoSekta ist es, Transparenz zu problematischen Gruppen und deren Wirken zu schaffen. Die Einschätzung einer Gruppe stützt sich auf kritische Analysen, Erfahrungen von Betroffenen und das Selbstverständnis der Gruppe. Die Religionsfreiheit ist durch die geltende Rechtsordnung geschützt, die Gesetze müssen auch von den besagten Gruppen eingehalten werden. Wo dies nicht geschieht oder manipulative, unfaire Mittel eingesetzt werden, ist Kritik erlaubt und notwendig.

Was wir bieten

infoSekta arbeitet in vier Bereichen:

- Information
- Beratung
- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildung

Gönnerschaft

Die Gönnerschaft besteht aus Privatpersonen und juristischen Körperschaften wie politischen Gemeinden, Kirchgemeinden, Firmen, staatlichen Institutionen. Der Gönnerbeitrag beträgt jährlich mindestens Fr. 100.– und berechtigt zum Bezug einer Gratisdokumentation nach Wahl.

Vorstand und Team



Dieter Sträuli

Präsident
Dr. phil., Psychologe
Universität Zürich



Seraphina Zurbriggen

Vizepräsidentin
Dr. phil., Psychologin
Universität Zürich



Susanne Schaaf

Geschäftsleiterin
lic. phil. Psychologin



Edith Lier

Vorstandsmitglied
Journalistin



Jürg Treichler

Vorstandsmitglied
Lehrer und
Elternbildner



Samuel Schürer

Vorstandsmitglied
Individualpsychologi-
scher Berater SGIPA



Regina Spiess

Dr. phil., Psychologin
Mitarbeiterin



Andrea Schmid

Honorarkraft



Julia Stüssi

Honorarkraft

Buchhandlung im Volkshaus

Stauffacherstrasse 60

8004 Zürich

Telefon 044 241 42 32

Telefax 044 291 07 25

www.volkshausbuch.ch

info@volkshausbuch.ch

Politik, Psychoanalyse, Literatur

Marx, Freud, Jelinek

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe

«For successful printing»



druckereizimmermann^{gmbh}

Strickstrasse 7 · CH-8610 Uster
Telefon 044 941 35 34 · Telefax 044 941 75 46
print@zimmi.ch · www.zimmi.ch



infoSekta

Fachstelle für Sektenfragen

Birmensdorferstrasse 421

CH-8055 Zürich

Telefon 044 454 80 80

Telefax 044 454 80 82

E-Mail info@infosekta.ch

Internet www.infosekta.ch

Postkonto 80-49735-1

Telefonberatung

Montag 17.00–19.00h

Donnerstag 9.00–12.00h

Freitag 9.00–12.00h